

Wittgensteiner Zeitung

Ämtliches Anzeigebblatt der Stadt Laasphe,
der Aemter Banse, Grndtebrück und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einspaltige
Zeile oder deren Raum mit 20 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 17.

Fernsprecher Nr. 79

Laasphe, Mittwoch den 27. Februar 1918.

43 Jahrgang.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Das k. k. Generalkommando hat die Nachmusterung aller 1876 bis 1899 — beide Jahrgänge einschließlich — geborenen Wehrpflichtigen angeordnet, soweit sie bei früheren Musterungen bzw. Untersuchungen als „zeitig kriegsunbrauchbar“ (s. k. u.) anerkannt worden sind und solcher, die noch nicht die Entschreibung g. v. bzw. a. v. Feld, Etappe oder Heimat haben — einschließlich Angehöriger der freiwilligen Rekrutenpflanze, sowie öffentliche Beamte und Hilfsbeamte. — Jeder zum Erscheinen bei der Musterung Verpflichtete erhält eine besondere schriftliche Vorladung.

Die Musterung findet wie folgt statt:

1. In Verleburg bei Gastwirt Gehlmann vor der Bause am Montag den 11. März 1918, vormittags 8 1/2 Uhr, für die Mannschaften aus den Amtsbezirken Berghausen und Girkhausen.

am Dienstag den 12. März 1918, vormittags 8 1/2 Uhr, für die Mannschaften aus dem Amtsbezirk Arfeld und der Stadt Verleburg.

2. In Grndtebrück im Gasthof Widgräbe am Mittwoch den 13. März 1918, vormittags 8 1/2 Uhr, für die Mannschaften aus dem Amtsbezirk Grndtebrück.

3. In Laasphe im Gasthof Koch am Donnerstag den 14. März 1918, vormittags 9 Uhr, für die Mannschaften aus den Amtsbezirken Banse und Wittgenstein und der Stadt Laasphe.

Die vorbezeichneten Befestigungspflichtigen werden hietmit aufgefordert, an den bezeichneten Tagen zu den angegebenen Musterungsterminen pünktlich zu erscheinen. Dieselben müssen, wie ausdrücklich bemerkt wird, eine Stunde vor der angegebenen Musterungszeit beim Musterungsorte anwesend sein, um verlesen und geordnet werden zu können.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, muß spätestens vor Beginn des Termins ein ärztl. Attest vorlegen lassen. Unentschuldigtes Fernbleiben oder unpünktliches Erscheinen zieht die gesetzlichen Strafen nach sich. Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Etwasige Reklamation auf Zurückstellungen werden im Termine nicht verhandelt, sie müssen früher bei den Herren Bürgermeister oder Amtmännern vorgebracht werden.

Verleburg, den 21. Februar 1918.

Der c. Landrat. Dr. Kretschmar.

Anordnung

über das Schlachten von Ziegenmutter- und Schafslammern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters

des Reichsanwalters über ein Schlachtverbot für trachtige Röhre und Sauen vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Die Schlachtung aller Schafslammer und Ziegenmutterlammern, die in diesem Jahre geboren sind oder geboren werden, wird bis auf weiteres verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Ausnahmen von diesem Verbot können aus bringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtteilen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 20. Januar 1918.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:
gez. von Eisehart-Rothe.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 14. Februar 1918.
Der c. Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Die Anstalt, unbespannte Fuhrwerke während der Dunkelheit auf öffentlichen Wegen so stehen zu lassen, daß der Verkehr in hohem Grade gefährdet wird und Unfälle unvermeidlich sind, hat in letzter Zeit überhand genommen. Wenn auch eine Beleuchtung jetzt in der Regel unmöglich sein wird, so kann doch der Wagen so beiseite gestellt werden, daß die Steinbahn frei bleibt und der Verkehr nicht gehindert wird. Die Gespannhalter, die dieses Gebot der nötigen Rücksichtnahme auf ihre Mitmenschen nicht beachten, haben fortan die strengsten Strafen zu gewärtigen.

Die Herren Gemeindevorsteher, Polizeibeamten und Gendarmen werden ersucht, jede Fahrlässigkeit zur Anzeige zu bringen.

Verleburg, den 23. Februar 1918.

Der c. Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Den Fahrern von Fuhrwerken wird erneut die größte Vorsicht bei Benutzung von Bahnübergängen zur Pflicht gemacht. Gleichzeitig werden sie darauf hingewiesen, daß sie im Falle der Unachtsamkeit sowohl ihr eigenes Leben gefährden, als auch sich

einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Strafgesetzbuches aussetzen.

Verleburg den 18. Februar 1918.

Der c. Landrat: J. B. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Da die Pferdeaushebung im Kreise Wittgenstein beendet ist, wird das von dem k. k. Generalkommando 18. Armee-Korps in Frankfurt am Main erlassene Pferdebesitzwechselverbot hierdurch aufgehoben.

Verleburg, den 16. Februar 1918.

Der c. Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Brotmarken.

In den nächsten Tagen gelangen neue 50-Gramm- und 500-Gramm-Reisebrotmarken zur Ausgabe.

Die Ränge der neuen 50-Gramm-Brotmarke bleibt dieselbe wie bei der alten Marke; sie ist jedoch nur halb so breit, hat durchlaufende Wasserzeichen, rote und blaue Fasern und grauen Adler auf blauem Grunde. Die fünfzig Ziffern sind rot und stehen links vom kleinen Adler senkrecht, rechts davon waagrecht. Auf den in Bayern und Württemberg verausgabten Marken stehen die Nummern nur waagrecht. Für Bezugsberechnung, die Brot im ganzen beziehen, werden 500-Gramm-Marken verausgabt. Diese haben grauen Reichsadler, nur waagrecht stehende Ziffern, stärkere Schrift und nur Schwarzdruck. — Bis zum 15. März 1918 einschließlich gelten sowohl die alten, wie die neuen Marken. Vom 16. März ab gelten nur die neuen Marken. Die Bäder usw. werden nochmals darauf hingewiesen, daß auf Marken ohne Wertpapierunterdruck und leicht erkennbare, gefälschte Brotmarken kein Mehl vergütet wird. Sie haben daher ihr Augenmerk auf Wertpapierunterdruck, Faserung und Wasserzeichen zu richten.

Auf Grund des § 58 d. Reichsgetreideordnung für die

Ernte 1917 bestimme ich für den Kreis Wittgenstein:

1. Jede einzelne Marke (Reisebrotmarke, sowie sonstige Brotmarken) ist sofort bei Verabfolgung der Ware, spätestens aber bis zum Ende des Empfangstages hand schriftlich oder durch einen Stempel mit der Aufschrift „Angültig“ zu entwerfen.

2. Sämtliche Brotmarken sind im Laufe der dem Tage der Annahme folgenden Woche an das Kreis-Wirtschaftsamt in Verleburg einzuliefern. Auf nicht entwertete oder verspätet eingelangene Marken wird kein Mehl vergütet.

3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 79 Ziffer 12 der Reichsgetreideordnung mit Geldstrafe bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 50000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch kann gemäß § 69 die Schließung des Geschäftes angeordnet werden.

Verleburg, den 21. Februar 1918.

Der Kreisaußschuß. Dr. Kretschmar.

Ein verwickelter Fall.

Roman von J. Frhr. von Steinach.

(Fortsetzung.)

3. Kapitel.

„Ich rate Dir,“ sagte die Rätin zu ihrem Sohne, dem sie ausnahmsweise allein gegenüber saß, da Magda frühzeitig nach der Stadt gegangen war, und der Geheimrat in sein Arbeitszimmer zur Erwartung des bevorstehenden Besuchs sich begeben hatte, „ich rate Dir, im Hinblick auf Papa diesen für Dich wenig angenehmen Verkehr endgültig aufzugeben. Dießem Renteier Wehrpfeinnig wird eine etwas dunkle Vergangenheit nachgesagt, und all sein G. d. kann die Gerüchte, die darüber umgehen, nicht verstimmen machen.“

„Du irrst, Mama,“ entgegnete in gereiztem Tone der Leutnant, „Wehrpfeinnig ist ein Ehrenmann, und wehe dem, der es wagen sollte, ihm auch nur im geringsten zu nahe zu treten. Ich denke, daß Du so vorurteillos bist, auf vage Klatschereien nichts zu geben. Wer ist denn heutzutage vor Verleumdungen sicher? Ich weiß nur, daß Wehrpfeinnig ein höchst achtbarer Herr ist, mit dem viele der ersten Kavaliere der Residenz ohne Zögern und Stupel verkehren, und der, soweit mir bekannt, für den Kommerzienratsratel vorge schlagen ist.“

„Ich kann mir denken,“ erwiderte die Mutter scharf, „weßhalb diese Kavaliere seinen Umgang suchen: weil er ein wahrhaftiger Spieler ist und nichts dagegen einzuwenden hat, wenn er in einer Nacht um einige Tausender leichter gemacht wird. Ich sollte aber meinen, daß Dich nach dem mir seit gegebenen Versprechen derartige Dinge nicht mehr zu reizen vermögen.“

Der junge Offizier erröte ein wenig, sagte sich aber bald und meinte: „Aber das ist doch selbstverständlich, daß ich meinem Gelübdis nicht untreu werden kann.“

„Du weißt nicht, was ich einst für Dich getan habe, mehr, als eine Mutter überhaupt tun darf, und zum zweiten Male, darauf faßt Du Dich verlassen, würde es nicht mehr in meiner Macht stehen, Dir zu helfen. Also nimm Dich in acht und halte Dich vor allen Dingen von der Gesellschaft jenes Mannes zurück, die manche Gefahren für Dich birgt und vielleicht allzu verführerisch für Dich werden kann.“

„Wie meinst Du das?“ fragte der Sohn, auf dessen Wangen wieder jene verräterische Rote erschien.

„Laß mich nicht erst deutlicher werden, Bodo,“ gab sie ihm zur Antwort, „mir ist hinterbracht worden, daß man Dich mit der schönen und sehr tosketen Tochter Wehrpfeinnigs, Amelie, öfters als mir lieb sein kann, zusammen sieht. Du bist einige Male früh morgens mit ihr ausgeritten. Du verweilst in ihrer Nähe öfters, als für den Ruf der jungen Dame vorteilhaft ist, falls Du nicht ernste Absichten haben solltest, was ich nicht hoffen will.“

„Und wenn dies der Fall wäre?“ fragte der Sohn erregt. „Was kann die Welt, was könnten Ihr gegen eine solche Verbindung einzuwenden haben?“

„Ich sehe an Deiner Aufregtheit, daß Du schon weiter gegangen zu sein scheinst, als sich mit dem Ansehen Deines Standes und mit unsern Wünschen verträgt. Denn das kann ich Dir im voraus sagen: Papa würde nie seine Einwilligung zu einer intimen Alliance mit dem Hause Wehrpfeinnig geben, das schlage Dir ein für alle Male aus dem Kopfe.“

„Und ich frage nochmals: Was habt Ihr an einem Ehrenmann auszusetzen, den die höchsten Kreise ihrer Gesellschaft für wert befinden?“

„Papa legt, wie Du weißt, den strengsten Maßstab an die Menschen. Er hält diesen Mann eben nicht für fair, sein Vermögen für nicht ganz sauber erworben, und das genügt für ihn, um ihn für immer von der Liste derer, mit denen er in Verbindung kommen will, zu streichen.“

„Das ist ein ganz antiquierter Standpunkt!“ meinte Bodo ärgerlich.

„Mag sein, daß er darin etwas zu altväterisch ist, aber das gefällt mir immer noch besser, als die moderne Auffassung der Dinge, etwaige Flecken nicht mit dem Mantel der christlichen Liebe, sondern mit Goldstücken zuzudecken. Also das Reine: Du wirst mir zu Liebe Dich etwas seltener in der Familie Wehrpfeinnig machen, falls Du es nicht vorziehest, Deine Winde unter irgend einem Vorwand dort ganz einzustellen. Versprich mir das!“

„Mama,“ sagte der Sohn geküßt, „Du verlangst etwas Unmögliches, das kann ich nicht!“ Und damit verließ er raschen Schrittes das Zimmer, seine Mutter, die ihn erschrocken nachschaute, allein zurücklassend.

Während sich dieses Gespräch in dem Speisezimmer abspielte, ließ sich bei dem Hausherrn Herr Satinar anmelden. Er freute sich ihm Fabritius entgegen und führte ihn sofort in

sein Bibliothekszimmer, das er von innen abschloß. Satinar, der trotz seiner reichlichen sechzig Jahre einen tiefgeschwargen Vollbart trug, war sehr elegant gekleidet, und der helle Leberzieher im Verein mit einem grauen Zylinder und Samalchen über zierlichen Schuhen gaben ihm durch die dunkle Färbung seines Teints einen exotischen Anstrich.

Satarin blickte sich in dem Raum um und bemerkte darauf lächelnd: „Also, das ist das Schlachtfeld, nicht wahr?“

„Ganz recht,“ verlegte der Geheimrat, „es verlegt durch die Sorglosigkeit seines Gastes, hier bin ich um mein teures Gut gekommen.“

Er betonte das „teure“ besonders, was aber auf Satarin nicht den geringsten Eindruck zu machen schien.

„Und wer war während Ihrer Abwesenheit in diesem Hause anwesend?“ fragte der andere, ohne auf seine Worte einzugehen.

„Unsere Gesellschaftin und die Köchin, jedoch scheinen sie beide nichts von dem Diebstahl bemerkt zu haben.“

„Worans schließen Sie das?“ fragte Satarin.

„Weil sowohl ich als auch die Kriminalpolizei sie vernommen haben, wobei sie übereinstimmend aus sagten, daß sie sich die ganze Zeit niemals aus dem Hause entfernt hätten, außer auf kurze Zeit, die sie zum Kaufen von Lebensmitteln und Wirtschaftsdingen verwendeten.“

„Und sie haben nichts gemerkt?“

„Nicht das geringste.“

„Und könnten auch nicht mit dem Verbrecher unter einer Decke stehen?“

„Das ist ganz ausgeschlossen. Die Gesellschaftin meiner Frau hat eine vorzüglich züchtung genossen und hat sich während ihres ganzen Lebens stets anständig benommen. Das Dienstmädchen ist ein richtiges pommerisches Landmädchen, ungebildet und ungeschult, aber grundehrlich.“

„Ich bin durch mannigfache Erfahrung in meinem früheren Berufe sehr misstrauisch geworden, Herr Geheimrat,“ erwiderte Satarin, „ich habe zu oft gefunden, daß Ehrlichkeit und Anstand von vielen Schurken als die beste Maske gewählt wird, um die wirklichen Absichten damit zu dupieren. Wenn es Ihnen keinerlei Schwierigkeiten verursacht, möchte ich bitten, mir die betreffenden Personen vorzuführen.“

„Aber sehr gern!“ sagte der Rat und legte die elektrische Klingel in Bewegung.

Sofort erschien Schwalbe, das Faktotum, eine untersekte, behäbige Figur, dem man das gute Leben in seiner Stellung

Bekanntmachung.

An die Zmler!

15 Pfund Bienenwachs für jedes überwinternde Volk soll im Jahre 1918 der Zmler erhalten, welcher sich verpflichtet, einen Teil seiner Honigernte zu gemeinnützigen Zwecken abzugeben, namentlich für den Bazar- und Krankenhausbedarf. Jeder Zmler, der Bienenwachs unter dieser Bedingung zu kaufen wünscht, trage sich sofort in die Verzeichnisse ein, welche vom 1. bis zum 8. März 1918 bei seiner Ortsbehörde offenliegen. Die Eintragungen werden später zum Zwecke der Ausstellung der zollamtlichen Berechtigungsbescheine nachgeprüft werden. Durch seine Namensunterschrift in der Liste übernimmt der Zmler die Verpflichtung, eine dem dritten Teile der erhaltenen Zudergewichtsmenge entsprechende Honigmenge seiner Zeit zur Verfügung der staatlichen Honigvermittlungsstelle zu halten, welche den Abruf dieses Honigs veranlaßt und den gesetzlichen Preis für ihn zahlt. Unter besonderen Umständen kann die Stelle Erleichterungen gewähren und Ausnahmen von der Ablieferung des Honigs zulassen.

Die Verteilung des Bienenwachses erfolgt durch den Bienenwirtschaftlichen Provinzialverband und durch die Zmlervereine. Diese Stellen sind berechtigt, für ihre Unkosten und Mithaltung Gebühren von insgesamt 10 Pf. für jeden zugewiesenen Doppelzentner Zucker zu erheben.

Berleburg, den 23. Februar 1918.
Der v. Landrat. Dr. Kretschmar.

Mit dem russischen Wirtschaftsleben

befähigt sich ein Aufsat in den halbamtlichen „Deutschen Kriegsnachrichten“. Der Verfasser schildert die industriellen Zustände im heutigen Rußland in den allerdüstersten Farben: Wie die Arbeiter, nachdem die Industriellen die Werke wegen des Terrorismus der Arbeiter sperren, den Betrieb auf eigene Faust aber vergeblich weiter zu führen versuchten, wie dann eine ungeheure

Arbeitslosigkeit

die Massen traf:

In Petersburg und Moskau gibt es über eine halbe Million Arbeitslose. Die Gesamtproduktion der russischen Industrie ist im Vergleich zur Friedenszeit auf circa 5 Prozent gesunken. Die industrielle Katastrophe wird beschleunigt durch die Aufhebung der Arbeitszeit und die Einführung der tageweisen Entlohnung bei gleichzeitigem ungeheuren Hin- und Herwechseln der Löhne. Die Tagelöhner in den Maschinenfabriken erhalten bis 12 Rubel täglich. Dreher und Schlosser bis zu 40 Rubel. Die Generalreparatur einer Lokomotive, die im Frieden durchschnittlich auf 30 000 Rubel zu stehen kam, kostet jetzt 500 000 Rubel. Die Miete eines Dampfzuges stellt sich auf 60 000 bis 80 000 Rubel, weil die Arbeiter bei den riesigen Tageslöhnen bestenfalls nur einige Stunden am Tage arbeiten.

Neben der völligen Zerrüttung der Arbeits- und Lohnverhältnisse wirkt die Transportkrise. Die Kohlennot zwingt die größten Werke auch dort, wo noch Kohle vorhanden und die Betriebsverhältnisse nicht ungünstig sind, zum Stillstand; die hierdurch bedingte ständige Verringerung der Anzahl der für Lokomotiv- und Waggonreparatur arbeitenden Werkstätten, der Schienenmaterialwerke usw. wirkt wieder auf Verschärfung der Transportkrise zurück. In Petersburg, dem Hauptstapelplatz englischer Kohle, haben nur noch einige, vornehmlich von England finanzierte Textilfabriken Rohmaterial und Kohle für einige Monate. Sonst steht fast die ganze große Petersburger Industrie still.

Die Industriellen haben jegliches Interesse an der Produktion verloren, weil durch die Maßnahmen der von Tag zu Tag rückwärtsgehenden wütenden Regierung die Freude an Arbeit und Erwerb der Sorge vor dem nächsten Tag gewichen ist. Der einzige Gedanke der russischen Industrie, dem alles untergeordnet ist, ist die Niederwerfung der jetzigen Macht-haber.

Die Produktion an Rohmaterialien und Halbfabrikaten der Schwerindustrie ist auf ein Minimum herabgesunken. Die Kohlenförderung im Süden ist durch Erschöpfung zahlreicher Gruben, Mangel an Betriebsmitteln, vollständigem Material- und Zerrüttung der technischen Produktionsbedingungen infolge der politischen Anarchie lahmgelegt. Die Hochöfen im Dongebiet und Ural sind zum größten Teil ausgeblasen. Stahlguß ist überhaupt nicht mehr zu haben. Die Preise aller Erzeugnisse der Metallindustrie haben eine phantastische Höhe erreicht.

Nicht besser sieht es in der chemischen Industrie aus, die nahezu vollständig stillgelegt ist. Lediglich eine Anzahl kleinerer Kerzen- und Seifenfabriken sind noch im Betriebe. Die früher stark entwickelte Schokoladen- und Zunderwarenfabrikation hat nahezu gänzlich ammerkte.

„Herr Behauptung wünschen?“ fragte er dienstlos. „Schwabe, bitte doch einmal das Fräulein, hierher zu kommen!“

Schon war er wieder hinaus und einige Augenblicke später klopfte Elia an die Tür.

„Herrin!“ rief der Rat und begann sofort nach ihrem Eintritt ins Zimmer: „Fräulein, dieser Herr, den Sie hier sehen, hat es unternommen, nach meiner verschwundenen Mutter zu forschen. Er hat den Wunsch ausgesprochen, Sie zu sprechen. Wollen Sie ihm einige Fragen beantworten?“

„Gern,“ erwiderte das Mädchen, „dem ihr blaßes Gesicht noch um einige Grade bläß wurde.“

„Mein Fräulein!“ sagte Satin, dem ihre Verlegenheit nicht entging. „Sie haben wohl vom Herrn Geheimrat die Weisung, während seiner Abwesenheit niemand in der Wohnung zu empfangen?“

„Ja wohl.“

„Nun, und haben Sie das auch befolgt?“

„Ja wohl.“

„Sind denn irgend welche Leute während dieser Zeit hier gewesen?“

„O, allerdings.“

„Wie viele zum Beispiel?“

„Das kann ich nicht genau sagen.“

„Kannten Sie diese Leute alle?“

„Die meisten wohl.“

„War irgend jemand darunter, den Sie besonders gut kannten?“

(Fortf. folgt.)

aufgehört. Die Fabriken für Heeresbedarf, namentlich Metall- und Schiffsmaterial, Waffen und Munition, liegen still.

Die für die Anknüpfung von Handelsbeziehungen entscheidende Frage nach dem Bedarf der russischen Industrie einerseits und ihrem Exportwerte andererseits läßt sich zusammenfassend dahin beantworten, daß es an allem mangelt, aber gegenwärtig an nichts Bedarf ist. Es fehlt an Kohle, Zinn, Mangan, Silicium, Wolfram, Leder, Graphit, an Trägern, Schienen, Drähten aller Art, an Zement, Ziegeln, an Riemen, Seilen, hochwertigem Schmiermaterial, an Dichtungen, Packungen, kurz an allem Industriematerial. Nur Drehbänke und Bohrmaschinen sind infolge Ausschaltung der russischen Kriegsindustrie in großer Anzahl frei geworden. Sogar mangelt es an Hobeln, Fräsen und sonstigen Präzisionsmaschinen, die entweder nicht vorhanden, oder infolge ungeschickter Behandlung unbrauchbar sind. Qualitätsstähle sind nicht zu haben; an Werkzeugen, namentlich Feilen, Hämmern, Haden usw. herrscht größter Mangel. Der Export landwirtschaftlicher Maschinen höherer Ordnung, wie Dampftraktoren, Lokomotiven usw., könnte für die Mittelmächte vorüberhand nicht in Betracht kommen, weil durch die Grundeinteilung und die Aufteilung des Bodens unter die völlig ungeschulten Bauern das Anwendungsgelände dieser Art landwirtschaftlicher Maschinen außerordentlich verringert worden ist. Hin- gegen kämen landwirtschaftliche Werkzeuge, wie Pflug, Sense, Sichel usw. sehr in Frage, doch die völlig unsicheren Geldverhältnisse Rußlands werden auch bei Nachfrage und Exportmöglichkeit die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen erschweren.

Für den Import aus Rußland käme gegenwärtig hauptsächlich Barrenkupfer, das in den großen uralischen Gütemerken Bogoslawski, Nabeschkinski und Nischni-Dagilski-Werken in bedeutenden Mengen lagern soll, in Frage. Es wird in Petersburg mit 500 bis 600 Rubel per 100 Kilogramm bezahlt. Im Gouvernement Orenburg sollen, wie von einigen Seiten versichert wird, noch sehr bedeutende Mengen an Häuten und Fellen aller Art vorhanden sein. In Süd- und Ostrußland können Pferde in unbegrenzter Anzahl aufgebracht werden, während im Norden und Westen unzählige Tiere dem Futtermangel zum Opfer gefallen sind. Die turkestanische Baumwolle kann infolge der Transportkrise nicht an die Verarbeitungsfabriken gebracht werden.

Nahrungsmittel ist genügend vorhanden, um neben Deckung des Inlandsbedarfes noch große Mengen für den Export freizubekommen.

Ergänzungsmittel sind in Rußland nahezu unbekannt, weil die an sich schwerfällige, durch die Entente-Isolierung überdies vermehrte russische Industrie nicht vor der Notwendigkeit der Umschaltung auf Kriegswirtschaft und Anpassung an neue Verhältnisse gestell wurde.

Troiski rüstet für Petersburg.

Seine Revolutionsarmee.

Die Bolschewiki treffen Maßnahmen zur Verteidigung Petersburgs. An allen möglichen Punkten werden rote Garden konzentriert, um den vorrückenden Deutschen Widerstand zu bieten. Den russischen Truppen an der Front wurde befohlen, solange wie möglich Widerstand zu leisten, und nur einer übermächtigen Übermacht zu weichen. Sie sollen im Rückzuge alles hinter sich vernichten. Man beachtlich nicht, Petersburg zu räumen.

Alle seit Ausbruch der Revolution aus politischen Gründen degradierten Offiziere sollen rehabilitiert werden, wenn sie sich der neugebildeten Revolutionsarmee zur Verfügung stellen.

Die Ende vorigen Jahres stillgelegten Waffen- und Munitionsfabriken im Petersburger Bezirk sind auf Veranlassung des Smolny-Instituts wieder in Betrieb gesetzt worden.

Der Schrei nach dem Parlament.

Das Komitee der Parteien der aufgelösten Konstituante richtete an die Leninistische Regierung die kategorische Aufforderung, sofort die Konstituante einzuberufen.

Wegen Verschönerung verhaftet.

Die russische Untersuchungskommission ist auf die Spuren einer monarchistischen Verschönerung des bekannten Monarchisten Michael Michailowitsch de Boode gekommen. Im Zusammenhang mit dieser Verschönerung, die gleich nach der Verhaftung Purischkewitsch in strengem Geheimnis verbreitet wurde, ist auch der junge Graf Leichtenberg verhaftet und dem revolutionären Kriegsgericht übergeben worden. Es wird de Boode zur Last gelegt, daß er 1. die Verschönerungsorganisation gebildet, 2. daß er der Organisation Waffen und Munition geliefert, 3. daß er einen Aufruf gegen die jetzige Regierung vorbereitet und 4. daß er für 1 111 540 Rubel Maschinengewehre von den Soldaten angekauft habe.

Auch Nachbarn an Suchomlinow.

Die Anhänger des Zaren können es dem verurteilten ehemaligen Kriegsminister Suchomlinow nicht verzeihen, daß er durch seine Prozeßausagen: das Zarentum als Urheber des Krieges entlarvt hat. Dem „Alto Rossij“ zufolge hat der bekannte nationalistische Politiker Purischkewitsch, der von den Bolschewiki eingesperrt wurde, im Hofe der Peter-Paul-Festung den früheren Kriegsminister Suchomlinow tödlich angegriffen und ihm schwere Verletzungen beigebracht. Suchomlinow, der zwei Hiebe über den Kopf erhielt, verlor das Bewußtsein und mußte in das Festungslazarett gebracht werden. Den tobenden Purischkewitsch konnte der Wächter nur mit Mühe bändigen. Er wurde schließlich in seine Zelle abgeführt und wegen ungebührlichen Benehmens zu drei Tagen strengen Arrests verurteilt.

Russische Streikflüchter.

Nach „Petrogradsky Golos“ vom 7. Februar sind von der Berufsorganisation des Petersburger Dienstpersonals 16 000 Mitglieder als stellunglos registriert worden.

Nähe bevorstehender Friedensschluß mit Rußland.

WTB. Berlin, 25. Febr. Im Verlaufe seiner heutigen Rede im Reichstage machte der Reichskanzler Graf Hertling folgende Mitteilung:

„Gestern ist die Nachricht eingetroffen, daß die Petersburger Regierung unsere Friedensbedingungen angenommen und Vertreter zur weiteren Verhandlung nach Brest-Litowsk abgesandt hat. Demgemäß sind auch die deutschen Delegierten gestern Abend dorthin abgereist. Möglicherweise, daß über Einzelheiten noch gestritten wird, aber die Hauptsache ist erreicht. Der Friedenswille ist von russischer Seite ausdrücklich kundgetan. Unsere Bedingungen sind angenommen. Der Friedensschluß muß in kürzester Frist erfolgen.“

Jahrgang 1869 und 1870.

— Berlin, 23. Februar 1918.

Im Reichstage kam heute ein Antrag der „Mehrheitsparteien“ zugunsten der Jahrgänge 1869 und 1870 zur Verhandlung.

Zur Verhandlung steht dann der Bericht des Hauptausschusses über militärische Angelegenheiten. Ein Antrag Dr. Müller-Meinungen (F. Sp.), Fehrenbach (Ztr.), Dr. Stresemann (natl.), Stüdem (Soz.) ersucht den Reichstagspräsidenten, die Entlassung der Jahrgänge 1869 und 1870 aus dem Heeresdienst, b) Zurückziehung derjenigen Mannschaften des Landsturms, die seit Kriegsbeginn unausgesezt im Felde stehen.

Der Hauptausschuß fordert weiter die Befreiung oder wenigstens Milderung zur Strafe des strengen Arrestes. Auch sollen alle Mannschaften ein Recht auf Urlaub haben. Die unabhängigen Sozialdemokraten verlangen eine Denkschrift über die Strafrechtsplege in Heer und Marine während des Krieges.

Abg. Stüdem (Soz.): Die Entlassung der ältesten Jahrgänge muß nun endlich erfolgen. Die Militärverwaltung hat bisher die Beschlüsse des Reichstags nicht beachtet. Viele von den Leuten sind schon 50 Jahre alt und für die Verteidigung absolut nicht mehr zu gebrauchen. Sie liegen in den Lazaretten und kosten dem Staate viel Geld. In Bayern und Württemberg sind diese Mannschaften zwar nicht entlassen, aber dauernd beurlaubt.

Abg. Müller-Meinungen (Fp.): Die Jahrgänge 1869 und 1870 müssen unbedingt zurückgezogen werden. Bayern hat bis 1872 alle Jahrgänge in die Heimat zurückgenommen. Viele Offiziere behandeln die Soldaten immer noch nicht als Staatsbürger, sondern als Soldaten. Am meisten leidet der Mittelstand. Das Offizierskorps wird immer jünger. Die Urlaubsklagen sind berechtigt. Auch darf der Urlaub nicht zu Hamfahnen der Offiziersburgen für die Frau Hauptmann mißbraucht werden.

General v. Wrisberg: Die Entlassung der Jahrgänge 1869 und 1870 hängt doch lediglich von der militärischen Lage ab. Die Leute von 39 Jahren, die bei Beginn des Krieges als Landsturm einberufen sind, sind jetzt 42 Jahre alt und sollen nach der Befreiung des Kriegsministeriums von der Front zurückgezogen werden. (Widerspruch des Abg. Dr. Müller-Meinungen.) Die 45-jährigen werden schon jetzt zurückgezogen und allmählich geht man herunter mit den Jahrgängen.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (natl.) sprach seine Befriedigung aus über die Erklärungen des Generals v. Wrisberg hinsichtlich der Urlaubsgewährung.

Abg. Gracie (konj.): Der Resolutionsbegriff grafiert bei uns. Damit wird der Sache kein Gefallen getan. In den Kriegsgesellschaften sitzen noch immer viele Leute, die eingezogen werden wollten, die mit Brillanten geschmückt, die Abteile erster Klasse bevölkern. Sie sollten es lieber einmal im Schützengraben versuchen.

Abg. Werner-Gießen (D. Fr.): Wenn Väter und Söhne in der Front stehen, dann muß unbedingt der Vater zurückgezogen werden.

Abg. Hüffel (U. Soz.) fordert Auskunft über die Ergebnisse der Strafrechtsplege im Heere. Nicht nur die Offiziere, auch die Feldwebel und Rittmeisteroffiziere schaffen dauernd Lebensmittel nach Hause. Das sind die Mengen, die widerrechtlich den Soldaten entzogen werden. Einzelne Kompanien werden geradezu als Hungerkompanien bezeichnet. Dieser Schleichhandel der Offiziere muß beendet werden.

General Schenk: Wir ziehen solche Leute ein, die rekrutiert sind, aber sich als Heher herausstellen. (Lärm bei der U. Soz.) Es ist im Kriege absolut unzulässig, andere von der Arbeit abzuhalten. Aus den Bureaus der Kriegsgesellschaften können wir nicht mehr viel Mannschaften herausziehen; die Zahl der kriegsverwendungsfähigen Personen beträgt höchstens drei Prozent.

Abg. Frommer (konj.): Nach solcher Rede, wie die des Abg. Hüffel, muß man sich fragen, ob man überhaupt im Deutschen Reichstag ist. Es ist ein Gift, das hier ausgespißt wird, um die Disziplin unserer braven Soldaten zu untergraben.

Abg. Haegy (Elf.) wendet sich gegen Ausnahmebehandlung von Offiziers- und Rittmeister bei Urlaub und bei der Entlassung.

Abg. Wirth (Ztr.): Die Militärs ärgern sich, daß die Soldaten sich an Abgeordnete wenden. Einem Soldaten wurde in einem solchen Falle erklärt, er werde überhaupt keinen Urlaub mehr erhalten.

General v. Wrisberg: Wir haben uns bemüht, den habsischen Beschwerden abzuhelfen. Der Unfug des Bezahle des Urlaubs wird rücksichtslos ausgerottet werden. In einem Millionenheer können natürlich Mißstände vorkommen.

Abg. Schöppin (Soz.): Die Zahl der Offiziersburgen schätze ich mindestens auf drei trugsstarke Armee-korps und sie werden oft zu geradezu lächerlichen Dingen verwendet.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Sp.): Die Erbitterung im Seere ist in der Tat sehr groß und wächst von Stunde zu Stunde. Dem Abg. Myßel war es nur darum zu tun, das Ausland gegen uns aufzuheben. (Widerspruch bei den U. Soz.)

Die Anträge des Ausschusses werden schließlich angenommen.

Montag nachmittag 3 Uhr spricht bei der ersten Sitzung des Reichshaushaltsplanes der Reichstanzler.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 23. Febr. (W.B.)

Zentraler Kriegsschauplatz.

In Ostland sind unsere Truppen im Vordringen nach Osten. In Livland wurde Rast befehrt. In der Ukraine haben die südlich von Ruß vorgehenden Kräfte Dubno erreicht.

Im übrigen nehmen die Operationen ihren Fortgang.

Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich um 2 Generale, 12 Obersten, 433 Offiziere und 8770 Mann erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 25. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vielfach Artillerie- und Minenwerferkampf. An verschiedenen Stellen der Front Gefangenen, die uns östlich von Armentières Gefangene und Maschinengewehre einbrachten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

Unsere Truppen besetzten Bernau. Ein Eskadronbataillon hat sich dort dem deutschen Kommando unterstellt.

Allen Divisionen voraus hat gestern Vormittag die Sturmgruppe 18 und die erste Schwadron des Husarenregimentes 16 Dorpat genommen. Auf dem Wege dorthin wurden 3000 Gefangene gemacht und viele hundert Fahrzeuge erbeutet. Diese fliegende Abteilung hat somit in 5 1/2 Tagen über 210 Kilometer zurückgelegt.

Heeresgruppe Sinsingen.

In Rowno ist der gesamte Stab der russischen „besonderen Armee“ in unsere Hände gefallen; der Oberbefehlshaber war entflohen. Vortruppen erreichten Schitomir und nahmen dort die Verbindung mit ukrainischen Truppen auf.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eine französische Offensive?

Was ist in Versailles bei dem letzten Entente-Kriegsrat beschlossen worden? Nur die Teilnehmer wissen es, und nur aus Wilsons Haltung läßt sich schließen, daß es militärisch etwas geben soll, wovon er sich keinen Erfolg verspricht. Nun wird in England behauptet, der Hauptpunkt der Versailler Beschlüsse sei die Verwirklichung eines Angriffs der Entente auf sehr breiter Frontlinie, die endgültige Ausschaltung kleiner, auf engere Abschnitte beschränkter Operationen.

Bezüglich der Stärke des Ententeheeres verbreiten englische regierungsfreundliche Londoner Kreise die zuverlässigsten Meldungen. Hervorgehoben wird besonders die gewaltige artilleristische Überlegenheit der Engländer und der Franzosen, die Anhäufung der Munitionsmassen, die Vermehrung der englischen Tanks und der französischen „Chars de guerre“.

Nun unsere Feldgrauen werden auf diese Vange-machereien die nötige Antwort haben. Unser Artillerie-Material steht dem der Gegner seit einigen Tagen sicher nicht mehr nach. Das werden die Gegner bald spüren.

Heimkehr eines Hilfskreuzers nach erfolgreicher Fahrt.

Berlin, 23. Februar. (Amtlich.) S. M. S. Hilfskreuzer „Wolf“ ist nach 15monatiger Kreuzfahrt durch den Atlantischen, Indischen und Stillen Ozean dank der hervorragenden Führung seines Kommandanten, Fregattenkapitän Merger und der glänzenden Leistung seiner Besatzung glücklich und erfolggekrönt in die Heimat zurückgekehrt. Das Schiff hat den Seeverkehr zu unseren Feinden durch Vernichtung von Schiffsraum und Ladung in schwerster Weise geschädigt. Mehr als 400 Angehörige von Besatzungen versenkter Schiffe, darunter die verbliebenen Nationalitäten, insbesondere auch zahlreiche farbige und weiße englische Militärpersonen sind durch S. M. S. „Wolf“ nach Deutschland mitgeführt.

Außer mehreren von bewaffneten Dampfern erbeuteten Geschützen hat S. M. S. „Wolf“ große Mengen von wertvollen Rohstoffen: Gummi, Kupfer, Messing, Zink, Kakaobohnen, Kopa usw. im Werte von vielen Millionen Mark mitgebracht. Nähere Angaben werden noch veröffentlicht.

Der im Februar 1917 von S. M. S. „Wolf“ aufgegrachte und als zweiter Hilfskreuzer ausgerüstete englische Dampfer „Turritella“, der den Namen „Itis“ erhielt, hat unter Führung des ersten Offiziers S. M. S. „Wolf“, Kapitänleutnant Brandes erfolgreich im Golf von Aden operiert, bis er durch englische Streikräfte gestört und von der eigenen Besatzung versenkt wurde, die sich in Stärke von 27 Köpfen in englischer Gefangenschaft befindet.

Diese unter den schwierigsten Verhältnissen ohne jeden Stützpunkt und ohne Verbindung mit der Heimat durchgeführte Kreuzfahrt S. M. S. „Wolf“ stellt eine einzigartige Leistung dar.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz

Neu-Strelitz, 25. Febr. Eine Sonderausgabe der Landeszeitung für beide Mecklenburg meldet amtlich:

Plötzlich und unerwartet ist Se. Königl. Hoheit der Großherzog Adolf Friedrich VI. aus dem Leben geschieden. Tief erschüttert durch diesen furchtbaren Schicksalsschlag steht das großherzogliche Haus und mit ihm das ganze Land an der Bahre seines im blühenden Mannesalter heimgegangenen Landesherren.

Neu-Strelitz, 25. Febr. Der Großherzog hatte am Samstag nachmittag das Schloß verlassen, um mit seinem Hunde einen Spaziergang zu unternehmen. Als am Sonntag morgen das Verschwinden des Großherzogs bemerkt wurde, begab sich sofort der Leibjäger auf die Suche, und eine Abteilung Junker wurde zu dem gleichen Zwecke ausgesandt. Mittags gegen 12 Uhr fand der Leibjäger seinen Herrn an der Waldbühnung in der Nähe des Bürgersees, etwa hundert Meter von der Kammerkanalbrücke entfernt, tot im Wasser liegen. Die herbeieilenden Soldaten borgen den Verunglückten, der eine Schußwunde in der Brust hatte.

Bermischte Nachrichten.

Ein Erdbeben an der Lahn. Ein leichtes örtliches Erdbeben wurde in der Nacht zum letzten Montag im Lahngebiet von der Gießmündung bis nach Wehlar und auf den angrenzenden Höhen bemerkt. Nach zahlreichen übereinstimmenden Beobachtungen war die Erdbewegung von einem dumpfen Rollen begleitet, die sich besonders in Braubach, Camp, Kiefern, Ems und Fischbach zeigte.

Höchst, 25. Februar. (Warim er so viel Milch trinkt.) Das „höchster Kreisblatt“ erzählt: Dieser Tage begnute mir ein fauberes Bächchen von etwa 5 Jahren, das mit seinem vollgefüllten Eimerchen von der Milchabgabestelle kam. „Ei, du hast ja viel Milch bekommen“, sagte ich zu dem Kleinen, worauf dieser altfug erwiderte: „Ja, mir hamme auch viel kleine Rinner!“ — „Wieviele denn?“ fragte ich. „Vier“ war die Antwort. Und als ich dann bemerkte: „Na, das sind nicht allzuvielen“, entgegnete der kleine Mann mit einer gewissen Wichtigkeit: „Ja, mir kriehere awer noch!“

Weserwälder Antsdenkmal. Der Gemeinbediener eines Weserwaldbüschens gab jüngst mit wichtiger Amtsmiene folgendes bekannt: „Wir sei Korn nett aggit, da timmt e anerer, Do rappelt aber die Reif annerscht!“

Ihren Chemann drei Jahre verheiratet hatte im Elsaß die Ehefrau Hed in Varenbach. Der Mann hatte an den ersten Kämpfen teilgenommen, dann Urlaub zum Besuch seiner Familie genommen und blieb sodann verschwunden, bis er sich vor kurzem dem Bezirkskommando stellte. Auf dienstliche Anfragen hatte die Frau stets geantwortet, von dem Aufenthalt ihres Mannes Kenntnis zu haben. Wegen Beförderung der Desertation erhielt sie drei Monate Gefängnis.

Eine Kaution von 200 000 Mark stellte der in Schweidnitz verhaftete Rittgutsbesitzer Viertel, worauf er aus der Haft entlassen wurde. Viertel ist auch Inhaber eines in der Reichensteiner Gegend belegenen Niederbergwerkes, aus dessen Ausbeutung er große Kriegsgewinne gezogen hat. Zur Aufrechterhaltung dieses kriegswichtigen Betriebes wurde er gegen Stellung genannter Kaution auf freien Fuß gesetzt. Die Untersuchung ergab, daß Viertel den Staat um außerordentlich hohe Steuerumsummen geprellt hat.

Arbeitslose. Allein in Landkreise Herford müssen jetzt von den in der Zigarrenindustrie tätigen 3503 männlichen und 1383 weiblichen Arbeitskräften 4500—6000 Personen ausgeschieden. Diese Kräfte sollen möglichst in der heimischen Landwirtschaft untergebracht werden. Bei jedem Amt des Kreises sind Unterbringungsstellen eingerichtet.

Das Dienstmädchen als Hamster-Spion. In Twistringen traf der Sicherheits-Untersuchungsbeamte einen Mann und einen Jungen an, die sich im Besitz von 141 Pfund Schinken, Speck und Wurst befanden. Die „Fettigkeiten“ wollten sie vom Hofbesitzer Diephaus in Bodelkamp gekauft haben. Nach Ablieferung ihrer Waare durften die beiden nach Reddinghausen, von wo sie herstammten, abfahren. Kurz darauf traf von Diephaus die telefonische Mitteilung ein, daß bei ihm ein Lebensmitteldiebstahl über Nacht ausgeführt worden sei. Nun wurden die beiden Reddinghäuser in Dsnabrid aus dem Zuge heraus festgenommen. Eine Tochter des Spionbuben dient in Bodelkamp, sie hatte ihre Angehörigen auf Diephaus' gut besetzten Wiemen aufmerksam gemacht.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 26. Febr. Nach Verfügung der Heeresverwaltung soll von der Abhaltung der diesjährigen Frühjahrskontrollversammlung abgesehen werden.

Laasphe, 26. Febr. (Postales.) Die Personen-schichten zwischen Fischelbach und Laasphe werden infolge Kündigung durch den bisherigen Unternehmer vom 1. März ab eingestellt. Zur Beförderung der Postsendungen wird vom gleichen Tage ab ein zunächst nur einspänniges Fuhrwerk in folgender Weise benutzt:

Banfe ab 7 Vorm., Laasphe an 7.40 Vorm.
Laasphe ab 8.40 Vorm., Banfe an 9.25 Vorm.
Banfe ab 9.30 Vorm., Fischelbach an 10.10 Vorm.
Fischelbach ab 11.10 Vorm., Banfe an 11.50 Vorm.
Im Anschluß hieran verkehrt noch eine werktägliche Postenpost ab Banfe 2.30 Nachm., Laasphe an 3.40 Nachm., Laasphe ab 4.45 Nachm., Banfe an 5.55 Nachm. — Die werktäglichen Postdienstleistungen werden gleichzeitig in Banfe auf 9—12 Vorm., 2—3 Nachm. und 4—6 Nachm., in Fischelbach auf 9—12 Vorm. und 4—6 Nachm. festgelegt.

Laasphe, 26. Febr. (Deutsche Frauenhaar-Sammlung.) Für bestimmte jetzt fehlende Rohstoffe hat sich Frauenhaar als vorzüglicher Ersatz bewährt; es dient besonders zur Herstellung von Treibriemen, Filzplatten und für wichtige marineteknische Zwecke zu Dichtungsringen usw. Aus diesem Grunde ist die sorgfältige Sammlung dieses häufig achlos fortgeworfenen Materials eine notwendige und bringende Pflicht. Die Deutsche Frauenhaar-Sammlung — eine Gründung des Roten Kreuzes — mit dem Sitz der Zentrale in Magdeburg hat sich die Sammlung dieses Rohstoffes zur Aufgabe gemacht. Das Material soll den Kriegswunden, der Ertrag aus dem Material der Wohlfahrtspflege dienen. Die hiesige Sammelstelle des Vaterland-Frauen-Vereins nimmt durch die Schulkinder das ausgesammelte Haar an, gibt geeignete Sammelbeute aus und teilt jede gewünschte Auskunft. Jede deutsche Frau kann durch Beteiligung an der Sammlung ohne nennenswerte persön-

liche Opfer dem Vaterlande wertvollen Dienst leisten. Möge die Sammlung reichen Ertrag bringen.

Laasphe, 26. Febr. Dem Ober-Artilleristen-Mat der Ref. Wilh. Schneider von hier wurde das Hanseaten-Kreuz der Stadt Hamburg verliehen. Unsern Glückwunsch!

Laasphe, 26. Febr. Der Bizelembel in einem Justiz-Rgt. Wilh. Schumann von hier wurde zum Offizier-Stellvertreter befördert.

Bernshausen, 26. Febr. Dem Gefreiten Robert Frank von hier wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen, wozu wir bestens gratulieren.

Gründebund, 26. Febr. Auch hier und in den benachbarten Ostschichten waren russische Kriegsgefangene aus der Ukraine, die durch den Friedensschluß ihre Freiheit wieder erlangten und in die Heimat befreit werden. Unter diesen befanden sich Leute, die sich vollständig hier eingelebt und tadellos geführt hatten. Der Abschied fiel ihnen recht schwer. Mit dankerfülltem Herzen und mit dem Versprechen recht oft zu schreiben, nahmen sie von ihren Quader- und Ackergebern Abschied.

Sehle Nachrichten.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 26. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

Vier Tage, nach Ueberwindung des Moon-Sundes haben gestern vormittag die auf Reval angelegten Truppen, Kavallerie und Maschinengewehr-Scharfschützen an der Spitze, unter Führung des Generalleutnants Frhr. R. v. Scharnberg nach Kampf die Festung genommen. In Livland haben viele Städte bei unserem Einzuge gesplagt. Zahlreiche, durch die Russen verhaftete Landes-einwohner wurden befreit.

Nördlich von Pleskow (Pselow) stießen unsere Regimenter auf starken Widerstand. In heftigem Kampfe schlugen sie den Feind. Die Stadt wurde genommen.

Heeresgruppe Sinsingen.

Feindliche Kräfte warfen sich unseren in der Ukraine längs des Pripjet vordringenden Abteilungen bei Koblen-witschi entgegen. In schneidigem Angriff wurde der Feind geworfen, Stadt und Bahnhof zerstört.

In wenigen Tagen haben die Truppen der Heeresgruppe Sinsingen zu Fuß, mit der Bahn und auf Kraft-wagen unter großen Anstrengungen und Entbehrungen mehr als 300 Kilometer zurückgelegt. Im Verein mit ukrainischen Truppen haben sie große Teile des Landes von plündernden Banden befreit.

Die ukrainische Regierung hat in den vom Feinde ge-fäuberten Gebieten die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt.

An Gefangenen wurden an der Ostfront neuerdings eingebracht: 3 Divisionsstäbe, 180 Offiziere und 3676 Mann. Gefangenenzahl und Beute aus Reval und Pleskow lassen sich noch nicht übersehen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 26. Febr. (W.L.B.) Sr. Majestät Hilfskreuzer „Wolf“ hat in Durchführung der ihm übertragenen Aufgaben mindestens 35 feindliche oder für den Feind fahrende Handels-schiffe mit einem Gesamt-Tonnengehalt von mindestens 210 000 Brutto-Registertonnen vernichtet oder so schwer beschädigt, daß ihre Wiederverwendung für längere Zeit aus-geschlossen ist. Es handelt sich vorwiegend um große, wertvolle englische Dampfer, deren gleichwertiger Ersatz in absehbarer Zeit nicht möglich ist. Mehrere dieser Dampfer waren besetzt englische Truppen-Transporter. Ihr Untergang hat entsprechende Menschenverluste zur Folge gehabt. Ferner sind durch die Kriegsmaschinen des Hilfskreuzers der japanische Vintenschiffs-Kreuzer Horuno von 25.000 Tonnen Wasserverdrängung und ein englischer oder japanischer Kreuzer, dessen Namen nicht fest-gestellt werden konnte, schwer beschädigt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bekanntmachung.

Durch den Reichskommissar für Rohlenverteilung ist auch für Monat März wieder eine Meldung auf Reichs-meldeliste für gewerbliche Verbraucher von Rohlen, Koks und Brikets über 10 t monatlich angeordnet. Die Reichs-meldeliste sind von den bekannten Stellen wie auch seit-her zu erhalten. Die Meldeliste unterscheidet sich in 2 und 3 sowie in 14 von der Februar-meldung. Hierauf wird besonders aufmerksam gemacht. Die Meldung hat bis spätestens 5. März an die angegebenen Stellen zu erfolgen.

Frankfurt a. M., den 23. Februar 1918.

Kriegsamtstelle IV a Nr. 463.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 25. Februar 1918.

Der c. Santrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung der Stadt Laasphe.

Betr. Lebensmittel.

Auf Bezugsabschn. 43 kommt Runkhönig a Pfd. 73 Pfg. zur Ausgabe.

Ablieferung der Marken an die Geschäfte bis Don-nerstag vorm. 9 Uhr.

Ablieferung hierher (Stadtkasse) bis Donnerstag vorm. 12 Uhr pünktlich.

Im Geschäft Dresler sind noch Sardinen zu haben.

Laasphe, den 25. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bienenzuchtverein Banfetal.

Die Mitglieder werden gebeten, bei dem Unterzeichneten den ihr bezogene z. bereitgehaltenen Honig bis zum 10. März abzuliefern. Es wird pro Pfund 2,85 Mark und für Gläser der Selbstkostenpreis gezahlt. Rechnung ist der Ablieferung beizufügen.

Laasphe, den 25. Februar 1918.

Der Vorstand.

Stenweg.



Soeben hat Dein Leben sich entfaltet,
aus einer Kapsel ward ein Blümlein,
Gott, der so treu die ganze Welt verwaltet,
brach ab und trug es in sein festes Heim.
Es ist nicht leicht, aus dieser Welt zu scheiden,
von dem, was man so sehr geliebt,
doch bist Du nun entrückt dem Erdenleiden,
im Himmel nichts mehr deine Freude trübt.
Dort wirst Du deinen Lohn empfangen,
hast treu gekämpft fürs Vaterland,
Dein Bruder ist vorausgegangen,
da droben reicht Ihr Euch die Hand.
Uns, die wir noch hienieden wallen,
brach diese Nachricht großen Schmerz.
Zwei Söhne vor dem Feind gefallen! —
Gott tröst' Dich, armes Mutterherz.
Noch hast Du einen Sohn da draußen,
steht vorne in den ersten Reihn,
wo durch die Luft die Kugeln sausen, —
Gott wolle ihm gnädig sein!
Er gibt den Schwachen neue Kraft,
stärkt auch die müden Glieder
schützt den, der in Gefangenschaft,
bald sieht auch er die Heimat wieder.
Wenn erst die Friedensglocken läuten,
verkünden uns den großen Sieg,
Empfangen dann mit tausend Freuden,
die heimgekehrt aus blutigem Krieg.
Das gibt ein frohes Wiedersehen,
kein Auge bleibt wohl tränenleer,
wenn stolz die deutschen Fahnen wehen,
sie flattern über Land und Meer. —
Dann brechen auf schon halbvernarbte Wunden,
es sind so wenig heimgekehrte nur,
denn wer in heißem Kampf den Tod gefunden,
sieht nimmermehr die Heimatflur.
Doch dürfen wir trotz allem nicht verzagen,
sie schützen uns vor mancher Not,
geduldig, ohne jedes Klagen
erlitten sie den Heldentod.

Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge
eines Granatschusses am 30. Nov. 1917, vorm.
9.45 Uhr unser lieber und treuer Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel,

der Schütze

Hermann Dietrich

in einem Inf.-Rgt., 2. M.G.R.

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Johann Dietrich.

Budersbach, Banse, Schloß Wittgenstein,
Vindenhof, Niederschelden, Barmen, östlicher
und westlicher Kriegsgeschäft.

Bekanntmachung.

Kriegsschuhwerkstätte Laasphe.

Annahme der Schuhe zur Reparatur und Rückgabe der
reparierten Schuhe am **Mittwoch und Samstag** jeder
Woche von 11—12 Uhr mittags beim Bürgermeisterrat.
Laasphe, den 29. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Brennholz und Schanzen

kauft
Edm. Stöck, Solingen.

Für Jagdpächter! Fuchs-, Marder-, Iltis-Witterung

von besterprobter Wirkung,
die Flasche à M. 1.—

Verland nach auswärt! —
Stärkstes, rapid wirkendes

Styrchnin

zum Fische-Vergiften
mit hervorragendem Er-
folge angewandt!

Bei Einfindung eines behörd-
lichen Erlaubnischeines
Verland nach auswärt! —
Durch die

Apotheke Biedenkopf.

PIANOS Harmoniums

Wer gebrauchte oder neue jetzt
vorteilhaft mieten oder kaufen
will (auch gegen bequeme Raten)
wende sich direkt an die Hof-
piano und Flügel-Fabrik

Roth & Junius

Hagen, Bahnhofstr. 29

Zeugnisse erster Autoritäten.
(Kgl. Preuss. Staatsmedaille.)

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung zugegangenen zahlreichen
Glück- und Segenswünsche sagen herzlichen
Dank

Friedrich Becker u. Frau

lina geb. Blecher.

Niederlaasphe, den 22. Febr. 1917.

10—15 Arbeiter und Arbeiterinnen

werden gesucht.

Metallwarenfabrik Erndtebrück

H. Afflerbach.

Die hiesige Sammelstelle für **Metalle**
und **Fahrradbereifungen** ist bis auf Wei-
teres **Samstag** von 1—3 Uhr geöffnet.
Gimatis.

Quedlin

chemische Wäsche zu Hause

Vorzügliches Reinigungsmittel

für

Wolle, Halbwolle, Seide.

zarte Gewebe, Gardinen usw.

Wittgensteiner Drogerie

Inhaber Max Hintz

Laasphe.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Laasphe.

Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung
zu 3% und 4%.

Anlagestelle für Mündelgeld.

Depositen- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit
Scheckverkehr.

Geldüberweisungen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Kreditgewährung auf Hypotheken, gegen Unterpfand,
auf Schuldschein, mit und ohne Bürgschaft, in laufender Rechnung.

Eintlösung von Schecks anderer Sparkassen und Banken.

Bewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und
Sparbüchern.

Annahmestellen für Spareinlagen:
in Amalienhütte beim Hess.-Raff. Gärtenverein,
„Feudingen bei Herrn Rentant Müller“,
„Fischelbach bei Herrn Gerbereibesitzer Frankl.“

Vermietung von Schliefhäusern.

Silberkammer.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten wird bereitwilligst er-
teilt. Es ist Pflicht eines jeden, die bargeldlose Zahlung durch
Errichtung von Scheckkonten zu fördern. Er vermindert dadurch
den Notenumlauf der Reichsbank und stärkt unsere Währung im
Auslande. Darum muß jeder Betrag, auch der kleinste, bar-
geldlos gezahlt werden.

Holzverkauf.

Die **Gemeinde Banse** beabsichtigt den Abtrieb von
1,7 ha 54jährigen **Fichten** und die Durchforstung von
2,4 ha 39- bzw. 59jährigen **Fichten** zu Grubenholz-
zwecken und behufs Mindernutzung durch Selbstverwertung
des Käufers.

Der Anfall wird auf 400 fm Stammholz und 50 rm
Schichtholz 4. Klasse geschätzt.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, die
Bieter mit Abgabe des Angebots anerkennen, können von
dem unterzeichneten Amtmann gegen Entrichtung einer Ge-
bühr von 1 M. bezogen werden.

Die Angebote sind auf Grund der Bedingungen ab-
zugeben getrennt nach:

- 1) je fm Stammholz.
- 2) „ rm Schleifholz.
- 3) „ „ Schichtholz 4. Klasse (Spitzen)
(nur diese eine Klasse.)

Verschliffene Angebote sind

bis zum **5. März 1918**

an das Amt Banse (Westf.) unter entsprechender Auf-
schrift abzugeben.

Banse, den 22. Februar 1918.

Der Amtmann:

Wolter.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn
Landrats teile ich mit, daß in der Handlung Gabel hier-
selbst **Petroleum-Paralampen** zum Preise von 25 Pfg.
pro Stück zu haben sind; an jede Familie wird zunächst
nicht mehr als 1 Stück abgegeben.

Banse, den 21. Februar 1918.

Der Amtmann. J. W. Grund.

Zum 1. oder 15. März ein

Mädchen

nach Dillenburg gesucht.
Nähere Auskunft erteilt

Frau A. Bäcker,
Laasphe, Bahnhofstraße 44.

Suche für sofort ein flei-
ßiges

Mädchen

für Adh. und Hausarbeit,
bei guter Verpflegung.

Frau Luise Ludwig,
Arnsberg i. W.

Aurhof, J. B. Reser-Dezavert.

Für meinen Haushalt von
3 Personen suche ich ein or-
dentliches

Dienstmädchen.

Frau C. Rudolph,
Dahlbrunn.

Wir suchen jugend-
liche

Arbeiter

und
Arbeiterinnen.

Gebr. Mittelmann,
Laasphe.

Zu Oftern findet anstelliger

Junge

angenehme Lehrstelle bei flei-
gendem Lohn in hiesigem Be-
trieb. Näheres in der Ge-
schäftsstelle der Wittg. Ztg.

Gegen ranhe,
aufgesprungene Hände

empfehle:

Miavera Veilchencreme

Crema Peri

Combella-Creme

Ranolin

Baselin

Goldcream und andere
Salben in großer Auswahl

Max Hintz
Wittgensteiner Drogerie
Laasphe.

Butterabgabe

in der Sammelstelle Laasphe:
am Mittwoch den 27. Februar
an Inhaber der früheren
Lebensmittellkarten

Nr. 1—250 von 8—9 Uhr
über 250 9—10

Preis 3,00 M. das Pfd.
Es erhält jede Person 62½

Gramm.

Besther von Käsen erhalten
keine Butter.

Laasphe, den 25. Febr. 1918.

Der Bürgermeister:
Berensmann.

Zur Ueberwachung unserer
gesamten maschinellen Anlagen
suchen wir einen erfahrenen

Maschinen- meister.

Bewerber, die mit Heiß-
dampf-, Verbund- und Lokomotiven
vertraut, bevorzugt. Kriegs-
beschädigte nicht ausgeschlossen.

Angebote an
Gewerkschaft Borsbach,
Post: Breidenbach, Kr. Biedent.

Die

Gemüse- sämereien

sind angekommen. Da ich
keine Samenzeitung wegen Preis-
schwankungen ausgeben kann,
so bitte ich die Bestellungen
recht bald machen zu wollen.

G. Kohlstaedt.

Habe noch ca. 50 Zentner

Stedrüben

abzugeben.

Heinr. Strohmann

Laasphe.

Butterfett

zur Knochenbildung der
Schweine bestens geeignet,
offert billigt — Wiederver-
käufer Ausnahmepreis —

Louis Ritter Nachfolger

Mittwoch, 27. Februar.

Abends 8 Uhr: 3. Passions-
gottesdienst. P. Bauer.